

Internationaler Friedhof

Jährlich beginnt der Ostermarsch Rhein Ruhr für die Dortmunder Friedensfreundinnen und -freunde am Karfreitag mit der Teilnahme an der Mahn und Gedenkveranstaltung auf dem Internationalen Friedhof und nachmittags mit einem Mahngang zum Bittermark Gedenken. In diesem Jahr fallen alle Veranstaltungen der Corona-Pandemie zum Opfer. Im vergangenen Jahr habe ich auf dem Internationalen Friedhof in Dortmund eine kurze Ansprache gehalten.

Alle Jahre gedenken wir der Menschen verschiedenster Nationen, die hier fern ihrer Heimat ihre letzte Ruhestätte fanden. Ob als Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter oder sonst wie Verschleppte. Sie alle sind Opfer des faschistischen Deutschen Reiches. Viele wurden noch in den letzten Stunden des Bestehens der Nazi Diktatur bestialisch ermordet. Unter den hier bestatteten befinden sich neben den Zwangsarbeitern Tausende sowjetische Kriegsgefangene. Sie opferten ihr meist sehr junges Leben dafür, dass der Hitler Faschismus besiegt und unser Land vom Faschismus befreit wurde. Die Sowjetunion hatte die größte Last des zweiten Weltkrieges zu tragen mit der höchsten Opferzahl. Was würden diese Opfer sagen, wenn sie jetzt sehen müssten, dass Deutsche Panzer wieder an ihrer Westgrenze stehen und die Kanonenrohre auf ihre Heimat gerichtet waren? Das habe ich im Jahre 2019 gefragt. 2020, ein Jahr später, müssen wir feststellen, dass die im Kriegsbündnis vereinten Nato-Staaten das größte Manöver nach dem kalten Krieg an der russischen Grenze durchführen wollten. Die Kriegsmaschinerie würde längst rollen, wenn ja wenn sie nicht das Corona Virus gestoppt hätte! Es ist ein trauriges Kapitel, das Deutschland von dieser Manövergemeinschaft als Drehscheibe auserkoren wurde und die Regierung ohne jeden Skrupel dabei ist. „Von deutschen Boden soll Frieden ausgehen“, so steht es im Grundgesetz! Will Deutschland seiner geschichtlichen Verantwortung gerecht werden, heißt das an erster Stelle: Frieden mit Russland! Auch ohne Ostermärsche 2020 wird die Friedensbewegung das Grundgesetz ernst nehmen.

Willi Hoffmeister